

# **Chronik der DLRG Ortsgruppe Köln Dünwald e.V.**

In den Sechziger Jahren gehörten Schwimmbäder, wie wir sie heute kennen zu den Seltenheiten, jedoch besaß Köln schon ein Freibad und natürlich den Rhein.

In den Sommermonaten zog es viele Kölner zum Schwimmen und zum Sonnenbaden an den Rhein, Unfälle im Wasser bleiben nicht aus.

Daß, das nicht so weitergehen konnte, war einer kleinen Gruppe klar. Sie setzten sich zusammen und beratschlagten, was zu tun wäre. Man wurde sich schnell einig, „ die DLRG mußte her „

Am 15. Oktober 1955 trafen sich ca. 34 Mitglieder im Lokal Asmuth in Köln Dünwald. Es kam zur Gründung der 11. ten Ortsgruppe im Bezirk Köln-Stadt und Land.

Ferner waren erschienen:	Bezirksleiter :	Dr. Antonius Nagel
	Geschäftsführer :	Op den Rhein
	Techn. Leiter :	Willi Becher

## **Gründerversammlung**

**am 15 Oktober 1955**

der DLRG - Orstgruppe Köln Dünwald  
(Wahl des ersten Orstgruppen Vorstandes)

Der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Ortsgruppenvorsitzender	Horst Unrau
Geschäftsführer	Kam. Etzweiler
teschnischer Leiter	Kurt Erdmann
Beisitzer für Schulfragen	Lehrer Voosen

Nach der Gebietsreform im Landesverband Nordrhein waren wir die erste Ortsgruppe im neu gegründeten Bezirk Köln Stadt.

Die Aufgaben der neuen OG waren eine systematische Schwimmschulung und Ausbildung junger Rettungsschwimmer. Es war das besondere Ziel, die Schuljungen stärker als es bisher der Fall war, zu arrangieren.

Die Ausbildung wurde in den Sommer Monaten im Wald Bad Dünwald, und in den Winter Monaten im Deutz-Kalker-Bad durchgeführt.

Die Wachgebiete waren das Wald Bad und die OG stellte die erste Rettungswache in Stammheim, am Rhein, die sich später auf zwei Wachen vergrößerte.

Unser besonderer Einsatz anlässlich des Katholikentages kann hier nicht unerwähnt bleiben. beim traditionellen Stromschwimmen quer durch Köln haben wir die uns zudiktierte Aufgabe der Stromsicherung mit Erfolg gelöst.



Bootstaupe des 1. Rettungsbootes der DLRG OG Dünnwald  
im Wald Bad Köln Dünnwald

Mit diesem Boot wurden die zwei Wachgebiete am Rhein betreut.  
Im Jahre 1970 wurde dann das Schlauchboot gegen ein Motorrettungsboot eingetauscht.

## **Arbeitsbericht des 1.Ortsgruppenleiters der DLRG-Ortsgruppe Köln-Dünnwald für die Zeit vom 15.10.55 - 16.03.57**

Nach einer erfolgreichen Sommerarbeit 1955 im Dünnwalder-Strandbad hatten meine Kameraden und ich das Bedürfnis hier in irgendeiner Form die DLRG Wurzeln schlagen zu lassen.

Nach Rücksprache mit dem Bezirk Köln, dem damaligen Geschäftsführer Op den Rhein und dem damaligen technischen Leiter Willi Becker, hatten beide den Entschluss gefasst, alle Vorarbeiten zu treffen, in Dünnwald eine Ortsgruppe der DLRG zu gründen. Hier waren alle Voraussetzungen in reichem Maße vorhanden. Wir verfügten über ein schönes Strandbad und den dazugehörenden Fachkräften und hatten vor Allem eine herrlich gewachsene Jugend, voller Lebensmut und Tatendrang.

So wurde dann am 15.10.55 unsere Ortsgruppe durch den Leiter des Bezirkes Köln Stadt u Land, Dr. med. Antonius Nagel aus der Taufe gehoben.

Die Ortsgruppe Dünnwald war die elfte im Bezirk, eine viel versprechende Zahl, wenn man an die gewaltigen Menschenmassen denkt, welche durch die elf Ortsgruppen erfasst und bewegt werden. Als kommissarischer Leiter dieser Ortsgruppe wurde ich eingesetzt, mit der Maßgabe, diese bis zur ersten Hauptversammlung zu führen. Geschäftsführer wurde der Kamerad Etzweiler, technischer Leiter Erdmann und Beisitzer für Schulfragen, der Lehrer Voosen. Damit war der Antriebsmotor eingebaut und die Arbeit konnte beginnen.

Ich möchte im nachfolgend in groben Umrissen einen Querschnitt durch die bisher geleistete Arbeit geben.

Wir begannen bei den ersten Sonnenstrahlen sofort mit der Arbeit. Obwohl uns der schlechte Sommer 1956 übel mitgespielt, und nicht alle unsere Erwartungen restlos erfüllt werden konnten, waren wir im Allgemeinen zufrieden. Wir betrieben eine systematische Schwimmschulung und Ausbildung junger Rettungsschwimmer. Es war unser besonderes Ziel, die Schuljugend stärker als es bisher der Fall war, zu erfassen. Das gelang uns gut; den parallel mit der Ausbildung leitete ich Lehrer - Kurse, um auch die Lehrer für unsere Ziele zu begeistern. Diese Ausbildung wurde größtenteils im Deutzer Bad durchgeführt und der Erfolg war eine fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen Schule und DLRG.

Ich möchte dabei nicht vergessen, dass diese Gedanken besonders vom technischen Leiter Willi Becker und dem damaligen Geschäftsführer Op den Rhein (Beide Bezirk Köln) vorangetrieben wurden. Es ging eben um die Einheit und den Nachwuchs der DLRG. Es wurde auf weite Sicht hin gearbeitet.

Darüber hinaus stellten wir die erste Rettungswache bei Stammheim, am Rhein, die sich später auf zwei Wachen vergrößerte. Unser besonderer Einsatz anlässlich des Katholikentages kann hier nicht unerwähnt bleiben.

Beim traditionellen Stromschwimmen quer durch Köln haben wir die uns zudiktierte Aufgabe der Stromsicherung mit Erfolg gelöst.

Nebenher machte wir uns Gedanken, durch welche Möglichkeiten der Werbung wir die DLRG noch vergrößern können.

Durch einen Gedankenaustausch zwischen Kameraden Becker und mir schuf ich dann die erste Ausschreibung der DLRG- Rettungswettkämpfe in unserem Bezirk. Diese neue Betätigungsart verschaffte sich in kurzer Zeit genügend Freunde, so daß wir hier ein wenig stoppen mußten.

Auf alle Fälle ist es zu empfehle, diese Rettungswettkämpfe in vertretbarer Form beizubehalten, da sie von unschätzbarem Wert für uns sind. Wir sehen hier eine Möglichkeit, die Leistungen unserer Rettungsschwimmer zu steigern, sie laufend in guter Kondition zu halten, und den Mannschaftsgedanken zu fördern, der uns in der DLRG alles bedeutet.

Ein Retter muß bei einer evtl. Rettung unter allen Umständen sicher sein, das handwerkliche Können im Schlaf beherrschen, Kraft und Ausdauer besitzen will er nicht sein eigenes Leben gefährden.

Der Mannschaftskampf erfordert Team Work, eine reibungslose präzise Zusammenarbeit Aller. Rettungsarbeit darf keine Stümperei sein, sie muß sich zur höchsten Vollendung entfalten, zum Wohle Aller.

Darüber hinaus können wir die Jugendlichen durch dieses Mittel noch mehr als bisher interessieren. Sie bleiben nach der Prüfung eines Grund- oder Leistungsscheines weiter bei uns und wir können sie mit entsprechendem Geschick an die eigentliche Rettungsarbeit heranführen.

Wir kommen also unserem höchsten Ziel bedeutend näher, nämlich dem harten Rettungswachdienst an gefährlichen Gewässern. Es wird eine dauernde Auslese sein, welche eine Elite schafft, die den kalifornischen Rettungsschwimmern nicht viel nachzustehen braucht. Niemals werden wir daran denken, unsere Ausbildung dabei zu vergessen, oder sie dadurch in den Hintergrund zu drängen. Immer kommt erst die Grundausbildung, dann die Weiterbildung, schließlich auch die Freude.

So haben wir unsere erste Veranstaltung von Rettungswettkämpfen im Dünwaldener Bad durchgeführt. Weitere Veranstaltungen folgten, bei denen wir als Krönung im Endkampf aller dafür qualifizierten Mannschaften den Wanderpokal des Landrates NAGEL am 30. Sept. 1956 im Deutzer-Hallenbad gewannen.

Hier starteten wir gegen die sehr starken Mannschaften von Köln - Stadt, Bergheim und Porz. Hier hatte der Mannschaftsgeist und die gute Teamarbeit den Sieg errungen.

Es geht mein Bericht aber nicht zu Ende, ohne ein wenig Meckerei. War der Sommer in gewisser Beziehung sowohl arbeits- als auch erfolgreich so ließ die Winterarbeit sehr zu wünschen übrig. Im Deutzer Bad war es nicht möglich, bei den veralteten Methoden eine systematische Ausbildungsarbeit durchzuführen. Meine Kritik ist zwar ein wenig hart, jedoch glaube ich, daß sie gesund ist und gesunde Kritik schadet der Sache nicht, sondern wirkt eher fördernd.

So sollt die monatliche Übungsstunde ausschließlich nur der Ausbildung gehören und nicht als Familienbad Verwendung finden. Dafür sind die wenigen Übungsstunden zu kostbar.

Familien können zu anderen Zeiten baden, wir wollen schwimmen und ausbilden. Wir hoffen, daß unsere Ortsgruppe in der nächsten Zeit besser zum Zuge kommt, denn wir müssen uns im Sommer unerhört beeilen wollen wir in der kurzen Zeit etwas schaffen.

Ich möchte zum Schluss noch einmal unsere wichtigste Aufgabe erwähnen. Systematische Lehrarbeit gibt uns das Reservoir aus welchem wir die Rettungswachen bilden. Wir haben die Pflicht, uns über die Jugend ernste Gedanken zu machen. Wir Älteren müssen an sie herankommen. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist nicht leicht. Sie erfordert von uns ein gehöriges Maß an Einfühlungsvermögen. Doch nur mit Hilfe der Jugend können unsere Akteure auf Dauer erfolgreich ihre Arbeit versehen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen:

Euer Horst Unrau

Dieser Bericht von Horst Unrau dem ersten Leiter der Ortsgruppe Köln-Dünnwald vor ca. 50 Jahren auf der ersten Jahreshauptversammlung der neu gegründeten Ortsgruppe vorgetragen, klingt so frisch, dass man den Eindruck gewinnen könnte es wäre der Bericht unserer letzten Jahreshauptversammlung.

Er zeigt, das über 50 Jahre die Gedanken der damaligen Männer der ersten Stunde in unserer Ortsgruppe noch heute aktuell sind. Auch heute noch legen wir Wert auf eine gut fundierte Ausbildung unserer Rettungsschwimmer, die wir in unseren Übungsstunden vermitteln.

Teamgeist und kameradschaftliche Zusammenarbeit sind auf der Rettungswache gefordert.

Wie sagt hier Horst Unrau, *auf der Rettungswache muß jeder Handgriff sitzen*. Damit Rettungsarbeit nicht zur Stümperei wird legen unsere Rettungsschwimmer vor Beginn jeder Wachsaison eine Prüfung ab, als Nachweis ihrer Rettungsbefähigung.

Das auch die Jugend bei uns nie zu kurz kam zeigt, daß einige unserer ehemaligen Jugendlichen heute Vorstandsfunktionen unserer Ortsgruppe ausfüllen.